

Die Jury  
der Evangelischen Filmarbeit  
empfiehlt als

# Film<sup>des</sup> Monats

## Vaters Land

Produktion:	Barfuß-Film, Produktion & Vertriebs-GmbH
Regie:	Peter Krieg
Buch:	Peter Krieg
Kamera:	Peter Krieg
Musik:	Vivaldi; Thomas Wilbrandt
Länge:	80 Minuten
Verleih:	(16 mm) Barfuß-Film, Schillerstr. 52, 7800 Freiburg, Tel.: (0761) 7 57 76

Mit seinem jüngsten Film unternimmt der als Dokumentarfilmer bekannte Autor und Regisseur Peter Krieg („Septemberweizen“) eine sehr persönliche und in ihrem Ergebnis provokante Auseinandersetzung mit einer Zeitströmung in der Bundesrepublik, deren Äußerungsformen in verschiedenen Bereichen und auf vielfältige Weise wahrzunehmen sind: „gesunder Patriotismus“, „Suche nach der nationalen Identität“, Fremdenfurcht und Ausländerhaß. Sie verweisen auf die Renaissance nationaler Gefühle und Bedürfnisse. Für Peter Krieg ist der „Mythos Nation“ Anlaß für einen polemischen Filmessay, in dem er — eine Reise mit seiner kleinen Tochter durch die Bundesrepublik dokumentierend — die diesem Mythos entsprechenden und ihn ausdrückenden Symbole, Rituale, Organisationen, Bilder, Denkmäler, Repräsentanten, Legitimationen, Voraussetzungen und Praktiken in einer zwar eigenwillig zugespitzten, aber dadurch immer auch erhellenden Weise präsentiert. Der die Bilderfolgen begleitende Kommentar gewinnt durch seine Treffsicherheit und Pointierung die Qualität eines

politisch-aktuellen Traktates. Seine polemische Kritik der selbstverständlichen und gewohnten Interpretationen der überkommenen, der „väterlichen“ Ordnung macht zugleich deren Destruktions- und Gefahrenpotential sichtbar.

Die auch autobiographisch motivierte Auseinandersetzung des Autors mit der „Vaterordnung“ und mit einem nicht nur geschichtlich belasteten, sondern bis heute emotional positiv besetzten und deshalb immer wieder aktualisierten Begriff ist dabei keineswegs frei von Widersprüchen. Einseitigkeiten und Überspitzungen werden nicht allein zum Widerspruch reizen, sondern ebenso die grundsätzliche Paradoxie dieses Films, in dem ein Vater seiner kleinen Tochter eine Weltansicht und -erklärung gleichsam nur von „oben herab“ und wenig ausgewogen vermittelt. Aber dieser „Mangel an Ausgewogenheit“ bezeichnete nicht nur das Vorrecht des Polemikers, sondern auch die Notwendigkeit, sich mit seinen Einsichten und Zumutungen auseinanderzusetzen.

Herausgegeben vom Fachbereich Film/Bild/Ton  
im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e. V.,  
Friedrichstr. 2-6, 6 Frankfurt/Main, Tel. 069-7157-0

Verantwortlich: Rudolf Jöös